

11/2022
1. bis 31. Juli

pfarreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg



Bild: pixabay

**Wir wünschen Ihnen
eine schöne Sommerzeit!**

Firmweg 2022/23

Das Warten hat ein Ende: Nach einem Jahr Pause startet im Herbst 2022 ein neuer Firmweg. Erstmals wird der Firmweg mit einem gemeinsamen Konzept in allen vier Emmer Pfarreien wie auch in Rothenburg.

Eingeladen sind künftig alle jungen Erwachsenen, die im Jahr zuvor die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben (11. Schuljahr). Für die Firmung 2023 selbstverständlich auch all jene, die sich in diesem Jahr nicht firmen lassen konnten.

Im kommenden Frühling stehen vier Firmgottesdienste zur Auswahl, zwei in Emmen und zwei in Rothenburg an folgenden Terminen:

- Samstag, 29. April 2023, 16.00 in der Kirche St. Maria, Emmenbrücke
- Sonntag, 30. April 2023, 10.00 in der Kirche Bruder Klaus, Emmenbrücke

- Samstag, 20. Mai 2023, 16.00 in der Kirche St. Barbara, Rothenburg
- Sonntag, 21. Mai 2023, 10.00 in der Kirche St. Barbara, Rothenburg

Die Kandidatinnen und Kandidaten werden in diesen Tagen persönlich angeschrieben. Wer keine Einladung bekommen hat und sich ebenfalls firmen lassen möchte, nach dem Sommer mindestens das 11. Schuljahr besucht oder im 2. Lehrjahr ist, findet das Anmeldeformular auch auf der Webseite des Pastoralraums: www.kath.emmen-rothenburg.ch. Anmeldeschluss ist der 31. Juli 2022.

Wir freuen uns auf viele junge Frauen und Männer, die sich mit uns auf den Weg zur Firmung machen.

Für das Firmteam 2022/23:

*David Rüeeggesser,
Pastoralraumleiter*



Das Feuer für die Firmvorbereitung wird wieder entfacht. Bild: Pfarrei St. Barbara 2021

Kontakte

Pastoralraum

Gerliswilstrasse 73a/041 552 60 20

David Rüeeggesser, Pastoralraumleiter
david.rueeggesser@kath.emmen-rothenburg.ch

John Vara, Priester
john.vara@kath.emmen-rothenburg.ch

Marianne Grob, Leitungsassistentin
marianne.grob@kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg
041 280 13 28
sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch

Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
041 552 60 10/pfarrei.emmen@
kath.emmen-rothenburg.ch

Matthias Vomstein, Diakon
Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@
kath.emmen-rothenburg.ch

Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin
Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@
kath.emmen-rothenburg.ch

Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@
kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Matthias Vomstein, Diakon

Sozialberatung

Nicole Hofer, Katharina Studer
Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 55/sozialberatung@
kath.emmen-rothenburg.ch

Chillen – oder Carpe diem



Kennen Sie den Ausdruck «chillen»? Gehört er schon zu Ihrem Wortschatz? Der Begriff stammt aus dem Englischen, ist aktuell aber auch bei uns in aller Munde. Zur Jugendsprache gehörend, bedeutet er «sich abkühlen, sich beruhigen, sich entspannen, sich erholen, gammeln,

rumhängen, relaxen». Lateiner würden wohl lieber den Begriff «Carpe diem» verwenden, der aus einem Gedicht des römischen Dichters Horaz aus dem Jahr 23 vor Christus stammt. Wörtlich übersetzt bedeutet Carpe diem «pflücke den Tag», in der deutschen Sprache nur unzulänglichlich mit «nütze den Tag» oder «geniesse den Tag» wiedergegeben.

Ob Gott wohl auch «gechillt» hat?

Eindeutig ja! Schon ganz zu Beginn der Schöpfungsgeschichte lesen wir im Buch Genesis: «Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig» (Gen 2,2-3). Auch von Jesus wird

in allen Evangelien berichtet, dass er sich immer wieder zurückzog, auf ein Boot ging, auf einen Berg stieg oder in einem Garten weilte, um allein zu sein, zu beten und sich zu erholen.

Sommerzeit als Chill-Zeit

Die Sommerwochen geben nun auch uns die lang ersehnte Gelegenheit zum «Chillen». Ganz gleich, ob wir uns abkühlen am Meer, an Seen, in Schwimmbädern oder in den Bergen. Ob wir die Zeit zum Schlafen, Ausruhen, Lesen, Schwimmen, Wandern nutzen oder auch schöne, noch unbekannte Orte besuchen und kennenlernen ... Sommer heisst: sich ausruhen und das Leben geniessen. Diese Ruhezeiten braucht jeder Mensch. Die Seele baumeln lassen zu können, tut uns gut und bringt uns selbst und auch Gott wieder näher.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine schöne, erholsame und genussreiche Sommer- und Ferienzeit. Und vergessen Sie nicht: «Carpe diem – pflücke den Tag!»

*Ulrike Zimmermann,
Pfarreiseelsorgerin Bruder Klaus*



Sommerzeit – Zeit, die Seele baumeln zu lassen.

Bild: Uwe Kern auf pixabay

Gottesdienste

Freitag, 1. Juli

10.15 Wortgottesfeier mit Komm. im AH Fläckematte

14. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Jubla Schweiz

Samstag, 2. Juli

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 3. Juli

10.00 Ökumenischer Familiengottesdienst
mit Lagersegen für Pfadi und Blauring
Anschl. BarBARaBar

Donnerstag, 7. Juli

18.00 Wortgottesfeier mit Kommunion in Bertiswil

Freitag, 8. Juli

10.15 Eucharistiefeier im AH Fläckematte

15. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Don Bosco Jugendhilfe Weltweit

Sonntag, 10. Juli

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion
Anschl. Chelekafi im Öki

Mittwoch, 13. Juli

09.00 Eucharistiefeier

Freitag, 15. Juli

10.15 Wortgottesfeier mit Komm. im AH Fläckematte

16. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Verein zum Schutz misshandelter Frauen

Sonntag, 17. Juli

09.00 Eucharistiefeier

Donnerstag, 21. Juli

18.00 Eucharistiefeier in Bertiswil

Freitag, 22. Juli

10.15 Wortgottesfeier mit Komm. im AH Fläckematte

17. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: miva

Sonntag, 24. Juli

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Mittwoch, 27. Juli

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Freitag, 29. Juli

10.15 Wortgottesfeier mit Komm. im AH Fläckematte

18. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Tel. 143 – Die Dargebotene Hand

Sonntag, 31. Juli

09.00 Eucharistiefeier

Spezielle Gottesdienste

Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulferien)

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche/Sonntag, 13.00, Bertiswil

Gedächtnisse

Samstag, 2. Juli, 18.30

1. Jahresgedächtnis für Lisa Portmann-Cavelti.
Gedächtnis für Josef Bühlmann-Keller; Jost und Margrit Imgrüt-Dormann; Hans und Käthi Portmann-Zimmermann; Bruno Portmann.

Chronik

Taufen

22.5. Nino Steiner
5.6. Jaro Dario Bucher
11.6. Ivy Haslimann
12.6. Henry Hailer
19.6. Elia Michael Spörrli

Zu Gott heimgekehrt

26.5. Ruedi Weber-Schurtenberger

Kollekten

15.5.	Kinderhilfe Emmaus	619.–
22.5.	Diöz. Verpflichtungen	113.–
26.5.	Brücke – Le pont	170.–
28.5.	Arbeit in den Medien	99.–
5.6.	Priesterseminar St. Beat, Luzern	920.–

Angepasste Gottesdienste während der Ferien

Auch die Seelsorgenden des Pastoralraums Emmen-Rothenburg freuen sich auf schöne und erholsame Sommerferien.

Die Sonntagsgottesdienste feiern wir während der Sommerferienzeit in den Pfarreien St. Barbara Rothenburg, Bruder Klaus und Gerliswil in einem veränderten Gottesdienst-Modus:

Der Vorabendgottesdienst am Samstagabend in Rothenburg entfällt. Am Sonntagmorgen beginnen die Feiern in Rothenburg jeweils bereits um 09.00.

Die Sonntagsgottesdienste in Gerliswil (und einmal in Bruder Klaus) starten um 10.30. Die Vorabendgottesdienste in Bruder Klaus finden weiterhin um 17.00 statt, ebenso bleiben die Feiern in St. Mauritius und St. Maria unverändert. Herzlichen Dank für Ihre Flexibilität.

Sa. 09.07.22, 17.00 Bruder Klaus
So. 10.07.22, 09.00 Rothenburg
So. 10.07.22, 10.30 Gerliswil

Sa. 16.07.22, 17.30 Gerliswil
So. 17.07.22, 09.00 Rothenburg
So. 17.07.22, 10.30 Bruder Klaus

Sa. 23.07.22, 17.00 Bruder Klaus
So. 24.07.22, 09.00 Rothenburg
So. 24.07.22, 10.30 Gerliswil

Sa. 30.07.22, 17.00 Bruder Klaus
So. 31.07.22, 09.00 Rothenburg
So. 31.07.22, 10.30 Gerliswil

Sa. 06.08.22, 17.00 Bruder Klaus
So. 07.08.22, 09.00 Rothenburg
So. 07.08.22, 10.30 Gerliswil

Sa. 13.08.22, 17.00 Bruder Klaus
So. 14.08.22, 09.00 Rothenburg
So. 14.08.22, 10.30 Gerliswil

Details finden Sie unter
www.kath.emmen-rothenburg.ch

Frauenstadtrundgang FörSIE!

Mittwoch, 14. September, 18.00–19.30

Treffpunkt: Vor der Jesuitenkirche in Luzern



Wenn Frau will, steht vieles still. Zeitreise durch die Höhepunkte und Tiefschläge in der Geschichte der Frauenbewegung. Von der Farbe Violett bis zu ärgerlichen Realitäten ...
Kosten Mitglieder: Fr. 25.-,
Nichtmitglieder: Fr. 30.-
Anmeldung bis 7. September an
Manuela Böbner, 041 260 58 23,
manuela.boebner@gmx.ch

Pfarrei aktuell

Chelekafi

Am Sonntag, 10. Juli nach dem Gottesdienst begrüßen wir Sie gerne im Öki zu einem kühlen Getränk oder einem Kaffee.

Gottesdienste

Ökumenischer Familiengottesdienst mit Lagersegen

Am Sonntag, 3. Juli beten wir zusammen mit dem Blauring und der Pfadi um den Segen Gottes für ihre Lager. Zum jugendgerechten Gottesdienst sind alle herzlich eingeladen. Im Anschluss schenkt der Pfarreirat einen Apéro an der BarBARaBar aus.

Gruppierungen

Frauenbund

Englisch für Anfänger ab Sommer 2022

Start: *Donnerstag, 25. August, 09.45–10.45, ref. Pfarreizentrum Burghügel*

Wir starten nach den Sommerferien einen neuen Englischkurs für Anfänger*innen.

Gruppe: max. 15 Personen
Preis: ab Fr. 13.- pro Lektion

Weitere Ankünfte erhalten Sie von Manuela Santin, erreichbar abends: 041 280 73 81 oder E-Mail an: sprachkurse@frauenbund-rothenburg.ch oder auf der Webseite: www.frauenbund-rothenburg.ch

Läbe 60 plus

Pétanque spielen

Jeweils Montag und Donnerstag, 09.00–11.00, Platz der Begegnung, Stationsstrasse, Eingang Fläckehof (ausser an Feiertagen)

Auskunft: Mario Schmid,
041 280 81 30

Waldbegehung

Jeden Donnerstag, 09.00, Bütler Elektro, Huobengfangstrasse 2 (ausser an Feiertagen)

Kontakt: Marie-Louise Bachmann,
041 280 34 23

Nordic Walking

Jeden Montag, 09.00, Chärnshalle (ausser an Feiertagen)

Für alle Senior*innen, auch Anfänger
Auskunft: Sepp und Beatrice Bundi,
079 415 25 05, i.bundi@bluewin.ch

Probe Seniorenchor

Jeden Freitag, 15.45–17.00,
Pfarreiheim (ausser Schulferien)
Für alle sangesfreudigen
Senior*innen
Auskunft: Hannes Inäbbit,
041 281 20 44

Wanderungen

Dienstag, 12. Juli
Gruppe «gemütlich». Wanderung um
den Bürgenstock. Details gemäss
Aushang Anschlagkasten und Web-
seite. Leitung: Silvia und José Iten

Dienstag, 26. Juli

Gruppe «gross». Gommer-Höhen-
weg-Etappe. Details gemäss Aushang
Anschlagkasten und Webseite.
Leitung: Martha Waller

Tagesausflug September

Ausflugziel: Seifenfabrik Welschen-
rohr – Berner Jura
Dienstag, 13. September
Abfahrt: 07.45 beim Pfarreiheim
Rückkehr: ca. 18.30

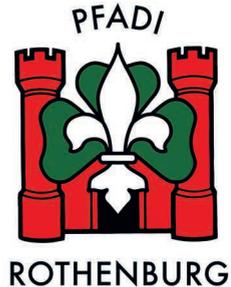
Wir fahren direkt nach Welschenrohr
zur Seifenfabrik bbCos (www.seifen-sieder.ch). Hier machen wir einen
Kaffeehalt und kommen in den Ge-
nuss einer Führung durch die Kos-
metik-Produktion. Danach geht es
weiter nach Les Breuleux, wo wir ein
Mittagessen serviert bekommen.

Am Nachmittag geht die Reise weiter
nach Courtelary, zum Besuch des
Fabrikadens von Camille Bloch (Ra-
gusa, Torino) und zurück nach Ro-
thenburg.

Kosten: Fr. 75.– p.P. (inkl. Busfahrt,
Kaffee, Führung in der Seifenfabrik
und Mittagessen).

Anmeldung telefonisch bis 30. Au-
gust an Anita Steiner, 041 280 06 39
oder a.steiner.warth@datazug.ch

Diese unvergessliche Reise können
wir wiederum dank der grosszügigen
Unterstützung des Frauenbundes
Rothenburg anbieten.

**Sommerlager Blauring und Pfadi**

Gestärkt vom Lagersegen-Gottesdienst am Sonntag, 3. Juli ziehen unsere
pfarreilichen Jugendgruppierungen Pfadi und Blauring dieses Jahr wieder
in ihre jeweiligen Sommerlager. Wir wünschen ihnen kurzweilige und
hoffentlich sonnige Tage.

Vom Samstag, 9. Juli bis Samstag, 16. Juli wird der **Blauring Rothenburg**
sein Sommerlager im Walchwilerhus im Hospental verbringen.

Die **Pfadi Rothenburg** verbringt die Zeit von Samstag, 23. Juli bis Sams-
tag, 6. August im (nur alle 14 Jahre stattfindenden) Bundeslager im Goms,
Wallis. Und auch die **Biendli** und die **Wölflli** sind vom Sonntag, 31. Juli bis
Freitag, 5. August im Bundeslager im Goms.

**Öffnungszeiten Pfarramt**

Auch wir geniessen den Sommer und sind dennoch wie gewohnt
für Sie da:

Montag und Freitag: 13.30–17.00

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten: 041 280 13 28 (Beantworter mit
Notfallnummer) oder Mail an: sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch

Eindrucksvoller Kultur- und Wallfahrtsort

Ausflug nach Einsiedeln

Einsiedeln vermag als Wallfahrts- und Ausflugsziel immer wieder von Neuem zu faszinieren. Das konnte man auch bei den 35 Barbarachorfrauen spüren, die sich am Freitag, 20. Mai frohgelaut zum Vereinsausflug trafen.

Dem Vierwaldstättersee entlang über Küsnacht, Baar, am Ägerisee vorbei fuhr uns der Car hinauf zum Kaffeehalt auf dem Raten. Auf der Terrasse genossen wir das Beisammensein bei herrlicher Aussicht. Weiter durch schöne Landschaften und vorbei am Sihlsee erreichten wir bald Einsiedeln.

Vor dem Mittagessen blieb Zeit für einen kurzen Spaziergang oder einen erfrischenden Apéro. Im Zunfthaus Bären liessen wir uns das feine Essen mit der köstlichen Klostertorte als Dessert so richtig schmecken. So waren alle gestärkt für das individuelle Nachmittagsprogramm. Einige verweilten bei Spaziergängen, Stöbern in Läden oder Einkehr in einer Gaststätte. Bei den hochsommerlichen Temperaturen waren schattige Plätze besonders begehrt.

Ein grosser Teil der Sängerinnen machte sich auf, um in zwei Gruppen an einer Führung durch die Klosterkirche teilzunehmen. Dabei erhielten wir Einblick in die Klostersgeschichte, die auf den heiligen Meinrad zurückgeht, der 835 in der dicht bewaldeten Gegend eine Klausur baute. Die Gründung des Benediktinerklosters geht auf das Jahr 934 zurück. Mit dem Bau der heutigen barocken Klosteranlage wurde 1704 begonnen, die Klosterkirche entstand von 1719 bis 1735. Seit dem Mittelalter gehört Einsiedeln zu

den bedeutendsten Wallfahrtsorten Europas, mit der Schwarzen Madonna als besonderem Anziehungspunkt. Viel Wissenswertes konnten wir auch über den Alltag der Mönche, die Klosterschule und die Nutzung der übrigen Klosteranlage samt der über tausend Jahren bestehenden Pferdezucht erfahren.

Am späten Nachmittag sorgte die Teilnahme an der Vesper mit den traditionellen Gesängen der Mönche für ein besinnliches Innehalten. Anschliessend durfte unser Chor in der Klosterkirche zwei Marienlieder erklingen lassen. Dies wird uns als bereichernder Ausflugsmoment in besonderer Erinnerung bleiben.

Unsere Rückfahrt führte über das Hochmoor von Rothenturm, dem Lauerzer- und Zugersee entlang zurück nach Rothenburg. Wir blicken zurück auf einen gelungenen Ausflugstag mit vielen Eindrücken, angeregten Gesprächen und schönen Begegnungen.

Lisbeth Schnyder

BARBARA
CHOR
ROTHENBURG



Ziel des Ausflugs war die Klosterkirche Einsiedeln.

Bild: A. Steiner



Eine spannende Führung durch die Klosterkirche und -anlagen war Teil des Ausflugs.

Bild: L. Schnyder



Der Gesang in der Klosterkirche wird unvergessen bleiben.

Bild: A. Gafner

Missio-Feier von Gabi Kuhn

Unsere Pfarreiseelsorgerin Gabi Kuhn-Schärli hat diesen Sommer erfolgreich das Nachdiplomstudium Berufseinführung im Bistum Basel abgeschlossen. Damit hat sie die

Ausbildung zur Pfarreiseelsorgerin beendet. In einem feierlichen Gottesdienst konnte sie am Sonntag, 29. Mai in der St.-Ursen-Kathedrale in Solothurn von Diözesanbischof Felix

Gmür die Missio entgegennehmen – die Beauftragung für einen konkreten Dienst im Bistum Basel. Wir sind dankbar, dass sie diesen weiterhin bei uns im Pastoralraum ausüben wird.



Missio-Feier von Gabi Kuhn in Solothurn.

Bild: M. Kuhn

Bis anhin hatte Gabi Kuhn ihr Büro in der Pfarrei St. Maria. Ab August wird sie von Matthias Vomstein die Aufgabe als Ansprechperson der Pfarrei St. Mauritius übernehmen, dort ihr Büro beziehen und schwerpunktmässig in Emmen wirken.

Wir gratulieren Gabi Kuhn herzlich zum Abschluss ihrer Ausbildung, freuen uns, sie weiterhin in unserem Team wissen zu dürfen, und wünschen ihr für ihren Dienst in der Seelsorge viel Freude und Gottes Segen.

David Rüeegsegger,
Pastoralraumleiter

Wieder ökumenisch feiern

Am Sonntag, 3. Juli um 11.00 feiern die katholische Pfarrei St. Maria und die reformierte Gemeinde Emmen-Rothenburg in der Kirche Meierhöfli gemeinsam einen ökumenischen Gottesdienst.

Es ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, die sympathische neue Pfarrerin Claudia Speiser, welche diesen Gottesdienst zusammen mit der Pfarreiseelsorgerin Gabriela Inäbnit gestaltet, kennenzulernen.

Schwyzerörgeli

Das Spiel des Schwyzerörgeli-Trios unter der Leitung von Silvia Baum-

gartner macht das Herz leicht, um inzuhalten und Raum zu schaffen für die Dankbarkeit. Den Gesang und die Gestaltung der ganzen Feier unterstützt zusätzlich die Organistin Eva Brandazza.

Herzliche Einladung

Pfarrerin Claudia Speiser und das ganze Team der reformierten Gemeinde laden anschliessend alle Mitfeiernden im Kirchenzentrum Meierhöfli zum gemeinsamen Mittagessen ein. Bereits im Voraus gilt der Gastgeberin ein grosses Dankeschön!



Claudia Speiser, die neue reformierte Pfarrerin, stellt sich vor. Bild: C. Speiser

Gabriela Inäbnit

Gottesdienste Emmen

Freitag, 1. Juli

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 2. Juli

10.00 GE BZA Wort und Kommunion

15.30 EM BZE Wort und

Kommunion

18.00 SM Eucharistie

Sonntag, 3. Juli

09.45 EM Eucharistie

10.00 GE Wort und Kommunion

10.00 BK BH Wort und Kommunion

11.00 SM REF Ökumenisch

Dienstag, 5. Juli

09.15 GE SW Eucharistie

Mittwoch, 6. Juli

09.15 BK Eucharistie

Donnerstag, 7. Juli

09.15 EM Eucharistie

10.00 GE BZA Eucharistie

Freitag, 8. Juli

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 9. Juli

10.00 GE BZA Eucharistie

15.30 EM BZE Eucharistie

17.00 BK Wort und Kommunion

18.00 SM Wort und Kommunion

Sonntag, 10. Juli

09.45 EM Wort und Kommunion

10.30 GE Wort und Kommunion

Montag, 11. Juli

08.30 EM Lagersegen

10.00 SM Lagersegen

Dienstag, 12. Juli

09.15 GE SW Eucharistie

Mittwoch, 13. Juli

09.15 BK Eucharistie

10.15 EM BZE Eucharistie

Donnerstag, 14. Juli

09.15 EM Wort und Kommunion

Freitag, 15. Juli

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 16. Juli

10.00 GE BZA Eucharistie

15.30 EM BZE Eucharistie

17.30 GE Eucharistie

18.00 SM Wort und Kommunion

Sonntag, 17. Juli

09.45 EM Wort und Kommunion

10.30 BK Eucharistie

Dienstag, 19. Juli

09.15 GE SW Eucharistie

Mittwoch, 20. Juli

09.15 BK Eucharistie

Donnerstag, 21. Juli

09.15 EM Wort und Kommunion

10.00 GE BZA Ökumenisch

Freitag, 22. Juli

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 23. Juli

10.00 GE BZA Wort und Kommunion

15.30 EM BZE Wort und

Kommunion

17.00 BK Wort und Kommunion

18.00 SM Eucharistie

Sonntag, 24. Juli

09.45 EM Eucharistie

10.30 GE Wort und Kommunion

Dienstag, 26. Juli

09.15 GE SW Eucharistie

Mittwoch, 27. Juli

09.15 GE Eucharistie

09.15 BK Wort und Kommunion

10.15 EM BZE Eucharistie

Donnerstag, 28. Juli

09.15 EM Wort und Kommunion

Freitag, 29. Juli

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 30. Juli

10.00 GE BZA Eucharistie

15.30 EM BZE Eucharistie

17.00 BK Eucharistie

18.00 SM Wort und Kommunion

Sonntag, 31. Juli

09.45 EM Wort und Kommunion

10.30 GE Eucharistie

Kürzel

BK Bruder Klaus

BK BH Bauernhof Innerrain

EM Emmen St. Mauritius

EM BZE Betagtenzentrum Emmenfeld

GE Gerliswil

GE BZA Betagtenzentrum Alp

GE SW Schooswaldkapelle

SM St. Maria

SM REF Reformierte Kirche,

Meierhöfli

Die Welt ist ein Spiegel, in welchem
 ein jeder sein Antlitz erblickt.
 Wer mit saurer Miene hineinschaut,
 sieht ein saures Gesicht. Wer hineinlächelt,
 findet einen fröhlichen Gefährten.

William Makepeace Thackeray

Klöster Ingenbohl und Menzingen

Mit Gottvertrauen loslassen

Planen heisst Aufbauen. Meint Wachsen. Bei vielen Ordensgemeinschaften verhält es sich umgekehrt, weil sie überaltert sind. Ein Gespräch mit Klosterverantwortlichen über Zukunft, Vertrauen und Werte.

Bis wann gibt es in Ingenbohl und Menzingen keine Schwestern mehr?

Sr. Tobia Rüttimann: Das berechne ich nicht. Mit 53 bin ich die drittjüngste unserer Provinz. Vieles ist bei uns wirklich eine Frage des Alters. Aber wir haben alle keine Ahnung, was der Herrgott mit uns in den nächsten 30 Jahren vorhat. Diese Zeit liegt noch vor mir, wenn ich von unserem Durchschnittsalter ausgehe.

Sr. Antoinette Hauser: Unsere Gemeinschaft mit einem Altersdurchschnitt von 84 macht sich dazu seit Jahren Gedanken. Wir werden weniger. Das war schon so, als ich 1966 ins Kloster eintrat.

Gab es einen Punkt, an dem Sie sich sagten: Jetzt müssen wir handeln?

Sr. Antoinette: Endgültig, als wir feststellten, dass nicht mehr viele Schwestern eine Leitung übernehmen können. Seit diesem Jahr ist der Verein «Institut Menzingen» Rechtsträger für den Betrieb und die weltlichen Güter. Er stellt sicher, dass auch in Zukunft für die Schwestern der Provinz Schweiz gesorgt wird und ihre Werte weitergetragen werden.

Thomas Odermatt: Die Übergabe der weltlichen Güter an den neuen Verein war ein Meilenstein. Wir sind damit vom Planen ins Reale gekommen.

Lernt Ingenbohl von Menzingen?

Sr. Tobia: Die künftige Leitungsform ist bei uns noch offen. Die Zahl der Schwestern sinkt ja schon seit der

Nachkriegszeit. Wir sind aber immer noch eine grosse Zahl Schwestern mit einigen jüngeren darunter.

Thomas Thali: Im technischen Dienst hatte das Kloster schon immer externe Mitarbeiter. Nach und nach wurde dann in allen Bereichen Schwesternarbeit ersetzt. In Ingenbohl ist aber, anders als in Menzingen, die strategische Leitung noch ganz in der Hand der Schwestern.

Sr. Tobia: Aktuell beschäftigen wir uns vor allem damit, wie wir die Zukunft unserer Niederlassungen planen.

Also mit dem Vermögen des Klosters.

Sr. Tobia: Ja. Mit dem Geld, das die Schwestern früher erarbeitet haben, bestreiten wir den Lebensabend der jetzigen Schwestern. Dieses Geld steckt in den Immobilien und in Finanzanlagen. Deshalb müssen wir gut haushalten, damit wir die jährlichen Defizite finanzieren können.

Haben die Klöster noch regelmässige Einnahmen?

Sr. Tobia: Die wichtigsten sind die AHV-Renten und die Pensionskassen derjenigen Schwestern, die eine solche haben. Das ist der kleinere Teil.

Thali: Beide Gemeinschaften hatten früher viele Werke. Sie betrieben Schulen, Spitäler oder Heime und Schwestern arbeiteten als Angestellte.

Daran glauben, dass Gott gut ist. Auch wenn wir dies bisweilen auf eine andere Art spüren, als wir es gemeint hatten. *Sr. Antoinette Hauser*

Die Klöster müssen schon lange immer wieder entscheiden, was sie noch tragen können und was nicht mehr.

Sr. Tobia: Zum Glück haben unsere Vorgängerinnen so viel aufgebaut, sonst könnten wir nicht existieren. Zum Beispiel haben wir vergangenes Jahr das Berner Alterszentrum Viktoria verkauft. Bildlich gesprochen: Wir müssen immer mal wieder eine Immobilie veräussern, um Brot kaufen zu können.

Das Vermögen schrumpft also laufend. Macht Ihnen das Sorgen?

Sr. Tobia: Nein. Wenn ich dann mal 80 bin ... schauen wir, wie viel Geld wir dann noch haben. Spass beiseite: Ich lebe aus einem grossen Gottvertrauen, das mich aber auch fordert. Denn da sorgt nicht irgendein Gott am Ende schon, sondern er tut das durch uns im Heute. Wir werden aber gut geführt, und es wird weitergehen.

Ihre Klöster können nicht mehr aufbauend planen, sondern müssen das Ab- und Aufgeben verwalten. Wie geht es Ihnen damit?

Sr. Tobia: Unsere Vorgängerinnen konnten entwickeln. Jetzt geht es in die andere Richtung. Das Kleinerwerden gestalten. Der Spagat besteht für mich darin: Wir wollen weiterhin da sein für die Menschen in der Gesellschaft, nicht irgendwann nur noch für uns. Wir waren immer sozial tätig. Dieses Charisma soll weiterleben.

Sr. Antoinette: Wirken können wir, bis wir sterben. Ein Wert bleiben für die Gesellschaft. Wie führen wir zum Beispiel unser Pflegeheim? Sind die Wohnungen, die wir in frei werdenden Räumen planen, bezahlbar? Eine Idee ist auch ein Café. Wir wünschen uns, dass die Atmosphäre einer Gemein-



Auf der Kuppel des Klosters Menzingen reicht der Blick weit (von links): Thomas Odermatt und Sr. Antoinette Hauser (Kloster Menzingen), Sr. Tobia Rüttimann und Thomas Thali (Kloster Ingenbohl).

Bild: Thomas Müller

schaft, die versucht, aus dem Glauben heraus miteinander zu leben und für andere da zu sein, weiter spürbar ist. **Odermatt:** Wir verhandeln derzeit auch mit einer Schule – Bildung war für Menzingen immer wichtig. Das Pflegeheim mit seinen medizinischen Angeboten bietet ebenfalls Perspektiven. Von Bedeutung sind die Klöster nach wie vor auch als Arbeitgeber. Menzingen hat schweizweit mehr als 150 Personen auf der Lohnliste. Es kann seine Werte auch als sozialer Arbeitgeber vermitteln.

Sie machen einen gelassenen Eindruck.

Sr. Antoinette: Letztlich geht es um Gottvertrauen. Daran glauben, dass Gott gut ist. Auch wenn wir dies bisweilen auf eine andere Art spüren, als wir es gemeint hatten.

Sr. Tobia: Gleichwohl schmerzt das Kleinerwerden, das Loslassen. Die Schwestern gehen unterschiedlich da-

Immer weniger Schwestern

Die Ingenbohler und die Menzinger Schwestern sind zwei der grossen Frauen-Ordensgemeinschaften in der Schweiz. In Zahlen:

Ingenbohl | Am 1. Januar weltweit 2750 Schwestern, davon 356 in der Schweiz, hier Durchschnittsalter 82 Jahre. Vor fünf Jahren noch 482 Schwestern, vor zehn Jahren 631. Sr. Tobia Rüttimann (53) ist seit November 2017 Provinzoberin, Thomas Thali (60) seit Juli 2020 Geschäftsführer der Klosterbetriebe.

Menzingen | Am 1. Januar weltweit 1426 Schwestern, davon 188 in der Schweiz, hier Durchschnittsalter 84. Vor fünf Jahren noch 276 Schwestern, vor zehn Jahren 369. Sr. Antoinette Hauser (77) ist seit 2014 Provinzoberin, Thomas Odermatt (52) seit 2018 kaufm. Leiter bzw. seit 2020 Geschäftsleiter. *do*

mit um, aber gemeinsam schaffen wir es. So, wie wir schon unsere Werke nur im Miteinander aufbauen konnten. Weil Frauen zusammenstanden.

Sie sind als Geschäftsführer auch Berater. Müssen Sie die Schwestern mitunter auf den Boden holen?

Thali: Überhaupt nicht. Die Schwestern stehen mit beiden Beinen in der Welt. Sie gingen schon immer dorthin, wo es soziale Not gab, mitten ins Leben. Sie scheuten sich nie, eine Aufgabe zu übernehmen. Manchmal selbst zu ihrem Nachteil. Das ist bis heute spürbar. Wenn man jetzt auf die Klöster zugeht und sagt, ihr habt ja Räume, könnte man nicht etwas aus diesen machen, bin ich deshalb auch skeptisch. Die Schwestern schauen seit Jahrzehnten, dass aus dem, was sie geschaffen haben, etwas Gutes wird.

Dominik Thali

Radiotipp

Perspektiven

Die Radioprediger*innen in ihrem Alltag

Segen für Camper*innen, Seelsorge «uff dr Gass» und auf dem Notfall, Singen mit ukrainischen Kindern, Kaffee für Obdachlose: In einer Sommerserie besucht SRF die acht Theologinnen und Theologen des Radiopredigtteams in ihrem Alltag.

Jeweils So, 08.30, SRF 2 | 3.7. Matthias Jäggi | 10.7. Matthias Wenk | 17.7. Tanja Oldenhage | 24.7. Moni Egger



Radiopredigerin Moni Egger ist auch Erzählerin biblischer Geschichten beim Verein BibelErz.

Bild: M.V. Stejskal/bibelerz

Fernsehtipp

Sternstunde Religion

Humor als Widerstand?

Sie kennt kaum Tabus, ist sympathisch und klug-frech: die deutsch-iranische Comedienne, Podcasterin und Youtuberin Enissa Amani. Für ihr Youtube-Format «Die beste Instanz» erhielt sie den Grimme Online Award 2021. Ihre Popularität nutzt sie und engagiert sich gegen Rassismus und Unterdrückung.

So, 17.7., 10.00, SRF 1

Gesucht

Aufmerksame Leserin, aufmerksamer Leser



Die Zentralredaktion des kantonalen Pfarreiblatts Luzern hat eine Redaktionskommission, die uns begleitet und Feedback gibt. Für diese Kommission suchen wir ein neues Mitglied aus dem Kreis der Leser*innen. Gefragt ist eine Person, die Freude an der genauen Lektüre des Pfarreiblatts und Interesse an Medienarbeit hat.

Aufgabe: Jährlich vier Sitzungen zu zwei Stunden (18.15–20.15) in Luzern plus eine gemeinsame Sitzung mit dem Vorstand. An den Sitzungen geht die Kommission die Seiten der Zentralredaktion aufbauend-kritisch durch im Hinblick auf Themenwahl, Inhalt, Textaufbau, Titelwahl, Bildsprache, Gestaltung usw. Als Vorbereitung lesen die Mitglieder jeweils alle neun Seiten der Zentralredaktion der letzten vier Monate aufmerksam durch.

Interessierte wenden sich an Sylvia Stam (041 419 48 26), Dominik Thali (041 419 48 24) oder an info@pfarreiblatt.ch | pfarreiblatt.ch/ueber-uns/redaktionskommission

Katholische Kirche Stadt Luzern

Strassenexerziten in Luzern

Die Teilnehmenden sind auf der Strasse unterwegs und folgen der eigenen Sehnsucht. Darin entdecken sie auch die Spur Gottes. Gemeinsamer Morgenimpuls, Tag auf der Strasse, gemeinsames Kochen und Austausch am Abend, Übernachtung in Luzern in einfachen Verhältnissen.

So, 18.9. bis So, 25.9. | Anmeldung bis 31.8. an marco.schmid@kathluzern.ch | kathluzern.ch/strassenexerziten

Kleines Kirchenjahr

Ihre Ferien sind uns heilig

Wer gerne mit dem Velo unterwegs ist, weiss, dass er oder sie bei der Madonna von Ghisallo Sicherheit und Schutz findet. Papst Pius XII. erklärte sie 1948 zur «universellen Schutzpatronin der Radfahrer». Der Ort ihrer Verehrung ist eine kleine Kapelle am Comersee.

Wer kennt aber schon den heiligen Raymond von Penafort, an den sich Windsurfer in Seenot wenden können? Oder weiss um des heiligen Ägidius' Schirmherrschaft über das Volk der Camper? In den Sommerferien sind viele Leute unterwegs: Auf Rädern und auf dem Wasser, in der Luft oder in den Bergen. Zu welchen Heiligen soll man bei diesen Gelegenheiten beten, damit alles gut geht? Das katholische Internet-Portal kath.ch schafft mit seiner Übersicht über Ferien-Heilige Klarheit.

kath.ch/newsd/behuetet-unterwegs-fuer-jede-reiseart-den-passenden-heiligen



Ob auf dem Velo oder auf dem Wasser: Heiligen Schutz gibts für jede Fortbewegungsart. Bild: D. Thali

So ein Witz!

Eine Wirtin beklagt sich beim Pfarrer, wie schwer es oft sei, die Gäste zur Sperrstunde loszuwerden. «Da hab ich's leichter», sagt der Pfarrer. «Kaum habe ich «Gehet hin in Frieden» gesagt, sind alle sofort draussen.» – «Kein Wunder», entgegnet die Wirtin, «bei euch bekommt ja auch nur einer zu trinken!»

Luzern

Jungwacht Blauring
Entlebucher neu im Vorstand

Die Bundesversammlung von Jungwacht Blauring Schweiz hat Sibyll Tresch (ehemals Blauring Altdorf) und Flavian Schnider (ehemals Jungwacht Schüpfeim) neu in den nationalen Vorstand gewählt. Verabschiedet wurde Matthias Hafner (ehemals Jubla Basel).

Die Versammlung fand am 21./22. Mai in Wünnewil im Kanton Freiburg statt. Rund 120 Delegierte aus den Deutschschweizer Kantonen nahmen daran teil. Die Bundesversammlung findet zweimal pro Jahr statt.

Die Delegierten setzten an der Bundesversammlung fest, welche Ziele Jungwacht Blauring in den Jahren 2023 bis 2025 verfolgen will. Zwei davon sind die Gesundheitsförderung und die nachhaltige Entwicklung. «Beides wichtige Ziele, die einen aktuellen gesellschaftlichen Bezug mit sich bringen», heisst es in einer Medienmitteilung. Umso wichtiger sei es, diese beiden Werte Kindern und Jugendlichen mitzugeben und deren Wichtigkeit aufzuzeigen.



Flavian Schnider (links) und Sibyll Tresch sind neu im nationalen Jubla-Vorstand, Matthias Hafner wurde daraus verabschiedet. Bild: zVg



*Franzisca Ebener (Mitte), Präsidentin des Luzerner Seelsorgerats, war eine von 50 Teilnehmer*innen an der synodalen Versammlung.* Bild: Christian Merz

Synodaler Prozess: Nationale Versammlung in Einsiedeln
Bischöfe machen sich in Rom für Reformen stark

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) will sich in Rom für eine «bessere Inklusion aller Getauften» stark machen. Konkret gehe es um die Teilhabe von Frauen, wiederverheirateten Geschiedenen und LGBTQ. Dies teilte die Bischofskonferenz im Anschluss an die nationale synodale Versammlung in Einsiedeln von Ende Mai mit. Dort hatten sich 50 Katho-

lik*innen aus der ganzen Schweiz über die Resultate der Umfragen aus den einzelnen Bistümern ausgetauscht. Aus dem Kanton Luzern waren Franzisca Ebener (Seelsorgerat), Renata Asal-Steger (RKZ), Viktor Diethelm (Jugend) und Iva Boutellier (SKF) dabei. Der redigierte Bericht wird von den Bischöfen auf der Welt-synode im Herbst 2023 diskutiert.

Caritas Luzern

Seit 40 Jahren da für die Schwächeren in der Gesellschaft

Die Caritas Luzern feiert ihr 40-jähriges Bestehen. Das soziale Hilfswerk wurde 1982 von der katholischen Landeskirche gegründet und ist bis heute deren Partnerin in der Diakonie. Aus Anlass des Jubiläums erzählen Mitarbeitende, Freundinnen und Freunde auf den Social-Media-Kanälen des Hilfswerks von ihrer Geschichte mit Caritas.

Was 1982 mit einer 50-Prozent-Stelle begonnen hatte, ist heute ein Dienstleistungsbetrieb mit rund 170 Mitarbeitenden. Caritas Luzern baute als erstes Hilfswerk auf dem Platz Luzern gemeinsam mit dem Kanton ein Erwerbslosenprojekt auf. Themen wie Verschuldung beschäftigten schon in den Anfängen. Caritas Luzern versuche stets, «innovativ auf die gesell-



Danke sagen: Das will die Caritas Luzern aus Anlass ihres Jubiläums vor allem.

Logo: Caritas

schaftlichen Realitäten zu reagieren», heisst es in einer Medienmitteilung. So lancierte das Hilfswerk beispielsweise 2007 die «KulturLegi» in der Zentralschweiz, die Armutsbetroffenen die Teilhabe am sozialen Leben ermöglicht. caritas-luzern.ch/40jahre



Alle Beiträge der Zentralredaktion
www.pfarreiblatt.ch

50 Jahre Synode 72

«Heute handeln wir einfach»

Vor 50 Jahren begann in der Schweiz die Synode 72. Der pensionierte Priester Willi Hofstetter, damals 30 Jahre alt, war als Delegierter dabei. Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin in Emmen-Rothenburg, erlebte als Jugendliche die Früchte davon.

50 Jahre Synode 72. Ist das ein Grund zum Feiern?

Willi Hofstetter: Einerseits ja, denn ich habe gute Erinnerungen daran, das war wirklich eine Kirche in Aufbruchstimmung. An der Synode konnten Laien, Laiinnen und Kleriker auf Augenhöhe sprechen, auch mit dem Bischof. Das trugen sie nach aussen. Es gab keine Tabuthemen.

Franziska Stadler, haben Sie etwas von dieser Aufbruchstimmung mitbekommen?

Franziska Stadler: Als Jugendliche habe ich viel von dieser Aufbruchstimmung gespürt. Wir hatten einen Priester, der diese Power vom Unterwegs-Sein aufgenommen hat: Er schickte mich mit 16 Jahren an einen Kurs für Wortgottesdienste. Diese durfte ich in der Pfarrei dann auch leiten. Sechsmal im Jahr nahm er am Wochenende bewusst frei und überliess einer Gruppe von jungen Leuten ohne theologische Ausbildung die Gestaltung des Gottesdienstes.

Hofstetter: Jazzmessen kamen damals auf. Wir schrieben die Texte und die Musik für Jugendgottesdienste selber. Es entstanden Pfarreiräte. Diese hatten den Mut, einem Bischof zu widersprechen, ihm einen Brief zu schreiben, und man bekam auch Antwort.

Dennoch blieb vieles unerfüllt, es gibt immer noch viel Zündstoff. Das ist kein Grund zum Feiern. Es macht

mich nachdenklich, dass nicht mehr von dieser Aufbruchstimmung und dem breiten Ansatz geblieben ist.

Welche langfristigen Früchte sehen Sie?

Stadler: Konkrete Früchte sind die Gründung kirchlicher Arbeitsstellen, etwa in der Erwachsenenbildung, die Missionsarbeitsstellen, das ethische Institut, auch die Medienarbeit hat sich enorm verbessert.

Willi Hofstetter, Sie waren Delegierter der Vikare im Kanton Solothurn. Erinnern Sie sich an einzelne Diskussionen?

Alle dasselbe Stimmrecht

Mit der Synode 72 (1972–1975) wollte die Schweizer Bischofskonferenz die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils umsetzen. Nach einer landesweiten Umfrage wurden zwölf Themenfelder bestimmt. Über diese diskutierten die Synodalen in bis zu zehn mehrtägigen Sitzungen. Im Bistum Basel gab es 200 Synodale – 100 Priester und Ordensleute sowie 100 Lai*innen. Alle hatten dasselbe Stimmrecht, der Bischof hatte ein Vetorecht, von dem er laut Hofstetter nicht Gebrauch machte. Die Synode verabschiedete zwölf Beschlüsse zu den Bereichen Glauben und Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge, Verhältnis zur Gesamtkirche, zu Staat, Gesellschaft und Wirtschaft sowie Fragen der Ökumene, Bildung und sozialen Gerechtigkeit. Die Beschlüsse wurden von Rom mehrheitlich abgelehnt.

Die Volkswahl des Bischofs wurde diskutiert, und man wollte einen Pastoralrat als Nachfolgeorganisation der Synode einrichten.

Willi Hofstetter

Hofstetter: (lacht) Oh ja! In der Kommission «Ehe und Familie» diskutierte man über die wiederverheirateten Geschiedenen. Sprachlich hat man formuliert, man wünsche sich eine Öffnung der Kirche auf diese Menschen hin. Fordern konnte man das damals nicht. Familienplanung war ein Thema. Die Synodalen wollten, dass Eltern selber bestimmen können, nach welcher Methode sie verhüten. Die Volkswahl des Bischofs wurde diskutiert, und man wollte einen Pastoralrat als Nachfolgeorganisation der Synode errichten. Beides wurde von Rom abgeschmettert. Daraus sind dann die Seelsorgeräte entstanden. Die heissen Themen kamen in Rom alle nicht durch.

Stadler: Wenn ich das mit heutigen Ohren höre, denke ich: Gott sei Dank sind die Menschen heute mündig und handeln einfach. Selbstverständlich laden wir alle ein, am Mahl teilzunehmen. Ich denke öfters, wir müssten mehr Mut haben zu handeln, ohne zu fragen. Nehmen wir die Krankensalbung, die nur von Priestern gespendet werden darf. Viele nicht geweihte Seelsorgende beten für die Kranken, sie nennen es dann Krankensegnung. Wir dürfen unsere Berufung als Getaufte und Gefirmte ernst nehmen.



«Viele Themen diskutieren wir schon seit 50 Jahren», sagt Willi Hofstetter (80). «Für die Menschen in der Pfarrei lohnt es sich hundertfach», findet Pfarreiseelsorgerin Franziska Stadler (56).

Bilder: Roberto Conciatori

Im Moment ist der synodale Prozess im Gang. Wie erleben Sie diesen?

Hofstetter: Ich habe lange überlegt, ob ich mitdiskutieren sollte. Papst Franziskus ist wirklich offen und sagt: Macht etwas. Aber Nägel mit Köpfen gab's nicht, das enttäuscht mich schon! Die Familien- und die Amazonassynode haben kaum Veränderungen bewirkt. Viele Themen diskutierten wir schon vor 50 Jahren. Das ist frustrierend.

Stadler: Vielleicht muss das heutige Kirchenmodell sterben. Es kommt mir vor wie bei Christi Himmelfahrt: Jesus muss gehen, damit die Apostel*innen Eigenverantwortung übernehmen.

Wie könnte so ein heutiges Pfingsten aussehen? Haben Sie eine Vision?

Stadler: Menschen ohne Theologiestudium, die auf andere Art ermächtigt wurden, sollten Verantwortung übernehmen können. Menschen, die sich bereits in den Pfarreien engagie-

ren und von denen man sagt: Die haben das Charisma dazu. Was nützt ein Studium, wenn die Predigerin die Menschen nicht erreicht, oder der Seelsorger es nicht versteht, wirklich zuzuhören? Ich träume von einem kooperativen Miteinander, den jeweiligen Fähigkeiten entsprechend.

Hofstetter: Das Potenzial dazu wäre da. In meiner Heimatpfarre sind Sakristane und Sakristaninnen mit Herzblut bei der Sache, gestalten selber Wortgottesdienste, sie bringen den Kranken von sich aus die Kommunion. Das sind für mich Hoffungszeichen.

Stadler: Wir haben eine neue Art von Feiern eingeführt. Ich frage jeweils im Team, wer mitmachen möchte. Mal sind es die Sekretärinnen, mal die Katechetinnen, die Sakristane sind immer dabei. Das sind wunderschöne Feiern, keine Eucharistie, ohne Kommunion, aber wir teilen Brot und Wein miteinander und feiern gemeinsam

mit der ewigen Weisheit und Güte das Leben auf neue Art. Wir können auch die Sprache verändern. Erst langsam getrauen sich Seelsorgende, das Messbuch mal zur Seite zu legen und mit neuen, heutigen Worten zu feiern. Es ist mir ein grosses Anliegen, die ewige Weisheit und Güte mit verschiedenen Namen anzusprechen. Schon kleine Änderungen bewirken, dass die Menschen wieder neu anhören: Ich sage zum Beispiel immer «Jesus Christus *ist* mit euch» statt «sei».

Was lässt Sie dranbleiben?

Stadler: Ich werde es kaum noch erleben, dass wir auf internationaler Ebene etwas bewegen. Aber sich mit den Menschen vor Ort engagieren, das können wir, und ihnen erzählen, was wir vom Reich Gottes verstanden haben. Für die Menschen in der Pfarrei lohnt es sich hundertfach, da bin ich voll dabei!

Sylvia Stam

Langversion des Interviews auf pfarreiblatt.ch

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Haefliger

Erscheint 19 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Verlorener Schuh an einem Strassenrand in Römerswil | Bild: Dominik Thali

Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab
und keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und
kein zweites Hemd!

Jesus von Nazareth nach Lukas 9,3